

Yoav Elstein/Avidov Lipsker/Rella Kushelevsky (Hg.): Enziklopediya shel ha-Sippur ha-yehudi. Sippur okev Sippur. Kerah B. [Encyclopedia of the Jewish Story. Sippur okev Sippur, Vol. 2. Thema. A Series of Thematological Studies in the Literature of the Jewish People]. Ramat-Gan: Bar-Ilan University Press 2009. 334+XXXII S., 128 NIS.

Die vorliegende Publikation ist der zweite Band des Projektes *Encyclopedia of the Jewish Story*, dessen Reihe 2004 nach langjährigen Vorarbeiten eröffnet wurde. Ziel des Projektes ist es, die überaus fruchtbare und facettenreiche jüdische Erzähltradition als bedeutendes Phänomen der Kultur des Judentums möglichst vollständig zu beschreiben. In allen jüdischen Sprachen und Kulturen tradiert, bestimmten die Erzählungen nicht nur das Denken der jüdischen Gemeinden, sondern sind in ihren zahlreichen Versionen und Modifikationen zugleich Ausdruck der jeweiligen religiösen, historischen und gesellschaftlichen Situation. Die Bedeutung dieser in der Forschung bislang vernachlässigten Kontexte wird nicht zuletzt anhand der bekannten chassidischen Erzählensammlungen deutlich, in denen das Erzählen über die verdienstvollen Taten charismatischer Zaddikim zur sakralen Handlung wird, durch die Wunder und Heilung bewirkt werden können.¹

Die Herausgeber der Enzyklopädie entwickelten eine neue Methode² für die wissenschaftliche Beschreibung von Erzählungen, die einerseits ihren oft

¹ Vgl. u.a. dazu die Publikationen von Galley, Susanne: *Der Gerechte ist das Fundament der Welt. Jüdische Heiligenlegenden aus dem Umfeld des Chassidismus*. Wiesbaden 2003; Grözing, Karl E.: *Die Geschichten vom Ba'al Schem Tov-Schivche Ha-Bescht*, hebräischer und jiddischer Text, herausgegeben, übersetzt und kommentiert samt einer ausführlichen Einleitung. 2 Bde. Wiesbaden 1997.

² Die von Lipsker und Elstein entwickelte thematologische Methode wurde von den Herausgebern bereits in der umfangreichen Einleitung des ersten Bandes (Ramat-Gan 2004) dargelegt und soll hier zum besseren Verständnis kurz skizziert werden: Während in der Vergleichenden Literaturwissenschaft, der Folklore- und Märchenforschung zumeist nach verschiedenen Versionen von Erzählungen gesucht wird, welche sich mit einem „theme“ oder „typus“ beschäftigen, unternehmen die Bearbeiter den Versuch, das „homogenetische Thema“ von verwandten Versionen zu ermitteln, in denen eine gemeinsame genetische Wurzel hervortritt. Bei dieser Methode gilt es also, die stabilen, narrativen Grundformeln aller bekannten verwandten Versionen einer Erzählung herauszuarbeiten und miteinander zu vergleichen. Mit diesem Ansatz soll eine Analyse der Erzählungen über die Grenzen der literarischen Gattungen, der stilistischen Unterschiede zwischen den Autoren sowie der historischen Epochen ermöglicht werden. Denn die Herausgeber vertreten die These, dass nachfolgende literarische Erscheinungen mit ihren jeweiligen Ausdrucksformen nicht adäquat verstanden werden können, wenn zuvor die verschiedenen Entwicklungsstufen der vollständigen Versionen und die Besonderheiten von einzelnen Motiven und Motiven nicht erfasst worden sind. Aus diesem Grunde beobachten die beteiligten Forscher

nahezu zweitausend Jahre alten Tradierungsprozess, andererseits auch die unzähligen Varianten und Modifikationen berücksichtigt und damit ihre Verbreitung und gegenseitige Wechselwirkung in den verschiedenen Sprachen des Judentums (u.a. Hebräisch, Arabisch, Jiddisch, Ladino) einbezieht.

Der nun vorgelegte zweite Band enthält zunächst zwölf Beiträge verschiedener Autoren zu folgenden Erzählungen: 1.) Vered Tohar: „Abraham im Feuerofen“, 2.) Dvora Matsa: „Joseph und die Frau des Potiphar“, 3.) Rella Kushelevsky: „König Salomon und Asmodeus (Ashmedai)“, 4.) Rella Kushelevsky/Vered Tohar: „Der Dieb, der sich selbst [dem Schiedsgericht von König Salomo] auslieferte“, 5.) Amit Assis: „Der Kredit [den der Prophet Elijahu einem Armen gewährte]“, 6.) Dror Eidar: „Rabbi Akiva und Rachel“, 7.) Itamar Drori: „[Der gerechte Nichtjude] Dana ben Netinah [aus Ashkelon]“, 8.) Avidov Lipsker: „[Die Versuchungen des liebeskranken] Nathan de-Zuzita [und sein Strahlenkranz]“, 9.) Rella Kushelevsky/Vered Tohar: „Der Fromme und der Steuereintreiber“, 10.) Itamar Drori: „Die Kuh, die den Sabbat hält“, 11.) Avidov Lipsker: „[Die Versuchungen des] Mattiah ben Heresh [durch Satan]“, 12.) Avidov Lipsker „Der leuchtende Schlafrock“ beziehungsweise „Josef, der Gärtner“.³

sowohl den systematischen Aufbau als auch den vollständigen Entwicklungsprozess der zusammenhängenden Versionen und können dadurch die textimmanenten und historisch bedingten Veränderungen von Version zu Version detailliert nachweisen. Um die einzelnen Modifikationen in der Entwicklung der Erzählreihe zu erfassen, verwendet die Methode vier Begriffe, mit deren Hilfe die literarischen Werte des Stoffes auf vier verschiedenen Ebenen unterschieden werden können:

1.) Die Bezeichnung „Motiv“, die die Unterscheidung auf der stofflichen Ebene ermöglichen soll, umschreibt die kleinste, vom Kontext abgetrennte Einheit, welche eine eigene Funktion in sich trägt.

2.) Dagegen meint der Terminus „Motivem“ den gemeinsamen Hauptgegenstand einer Motivreihe, der ihr Bedeutung verleiht und als die hermeneutische Einheit angesehen werden kann, welche das Verhältnis zwischen den stofflichen Einheiten und ihren jeweiligen Funktionen darstellt. Dadurch wird sowohl dem einzelnen Motiv wie auch der inhaltlichen Struktur einer Erzählung die spezifische Bedeutung zugeschrieben. Im Vergleich der einzelnen Versionen einer Erzählung, die alle aus verschiedenen Motivemen zusammengesetzt sind, dokumentieren sich in ihnen die jeweiligen Verschiebungen von einer Version zur nächsten. Das Motivem ermöglicht damit Unterscheidungen auf der Ebene der Funktion.

3.) Der Begriff „Constant“ bezeichnet eine Gruppe von festen Motivemen, welche das thematische Konzentrat der Erzählreihe darstellt und eine Unterscheidung auf der Ebene des Kontextes ermöglicht.

4.) Der Begriff „Telos“ beschreibt das auf eine Idee ausgerichtete Ziel der Erzählung, also die kulturellen und moralischen Intentionen, wie sie vom Text widergespiegelt werden, und erlaubt eine Unterscheidung in Bezug auf die Vermittlung von Ideen und Konventionen.

³ Entgegen der Angabe (S. 297) wird diese Erzählung in der bedeutenden Sammlung von Micha Joseph Bin-Gorion: *Der Born Judas*. Leipzig 1918, nicht in Bd. II, sondern in Bd. I, S. 104–108 rezipiert!

Jeder dieser zwölf Beiträge ist in acht Kapitel unterteilt, die im Folgenden kurz vorgestellt werden sollen:

I.) Die „Exposition“ enthält die auf das Wesentliche reduzierte Handlung der Erzählung.

II.) Über die genauere Struktur der Erzählung wird der Leser unter dem Titel „Constant“ informiert. Hier findet sich eine Liste der literarischen Funktionen, also der Motiveme, die die gemeinsame Grundstruktur aller Versionen bilden. Dadurch, dass den Motivemen fortlaufende lateinische Großbuchstaben zugeordnet werden, wird ein Vergleich der Verschiebungen von Motivemen im siebten Paragraphen ermöglicht.

III.) Daran schließt sich unter dem Aspekt „Entwicklung der Versionen“ eine diachrone Beschreibung der Veränderungen zwischen den verschiedenen Versionen an.

IV.) Die Ergebnisse der internationalen folkloristischen Literatur diskutieren die Autoren in den „Anmerkungen zu den Motiven und Motivemen“, wobei sie vor allen Dingen das Material aus den einschlägigen Werken von Arne und Thompson für Vergleiche heranziehen.

V.) Im Paragraphen „Telos“ werden sowohl das geistig-kulturelle Grundgerüst als auch die Intention und die Entwicklung der religiösen Ideen in den verschiedenen Erscheinungsformen einer Erzählung erörtert.

VI.) Die „Liste der Versionen“ beinhaltet eine chronologische Aufzählung aller den Bearbeitern bekannten Versionen, die mit den vollständigen bibliographischen Angaben versehen sind. Es werden je nach Artikel zwischen 20 bis 70 verschiedene Erscheinungsformen einer Erzählung angeführt.

VII.) Diese Informationen werden nun in der „Tabelle der Motiveme“ ergänzt, in der die Bearbeiter sowohl die jeweilige Anordnung der durch lateinische Großbuchstaben gekennzeichneten Motiveme (vgl. II.) als auch ihren Wortumfang dokumentieren. Durch dieses Verfahren werden sämtliche Verschiebungen in der Reihenfolge und im Umfang der Motiveme zwischen den verschiedenen Versionen auf einen Blick sichtbar gemacht. Die Angaben zum Wortumfang der Motiveme sind jedoch ausschließlich auf die hebräischen Quellen beschränkt.

VIII.) Die „Anmerkungen“ enthalten Verweise auf die Forschungsliteratur zur jeweiligen Erzählung.

Mit diesen akribisch angeführten Informationen, welche sowohl durch die intelligente Methode als auch durch das geschickte Dokumentationssystem aufgedeckt werden, wird dem Leser ein Nachschlagewerk zur Hand gegeben, das über die Erzählforschung hinaus auch anderen Disziplinen einen großen

Nutzen verheißt. Besonders vielversprechend dürfte dieses Projekt deshalb sein, weil die Herausgeber rund 500 Erzählungen mit ihren zahlreichen Varianten zu bearbeiten beabsichtigen.

Bei aller Begeisterung für ein solches Vorhaben lassen sich einige Bedenken nicht ganz unterdrücken. Dem vorgestellten Forschungsansatz der Herausgeber zufolge dokumentiert eine jede, auch unbedeutend erscheinende Version einer Erzählung die literarischen und historischen Prozesse innerhalb der verschiedenen Judenheiten. Diese Erkenntnis mündet darin, dass das Herausgeberteam sich um eine möglichst vollständige Erfassung sämtlicher Varianten bemüht – ein Unternehmen, das die Erfassung der gesamten in allen Werken der jüdischen Literatur enthaltenen Erzählungen voraussetzt. Sollte dies für die hebräische Literatur bereits möglich sein, so ist zu konstatieren, dass die Erforschung der älteren jiddischen Literatur noch in den Kinderschuhen steckt. Von diesen Texten wurden bekanntere Werke berücksichtigt, deren Erzählungen in der Regel als Sammlung vorliegen und seitens der Forschung bereits Aufmerksamkeit erlangt haben. Weitgehend unberücksichtigt blieben dagegen die einflussreichen Moralwerke, welche zahlreiche Erzählungen enthalten, um die Aufmerksamkeit des Lesers mittels dieser unterhaltenden Elemente zu binden. Die oft sehr komplexen und weitere Gattungen einschließenden Erzählungen sind mit den theoretischen und kommentierenden Ausführungen der Moralliteratur eng verwoben und dürften die entwickelte Methode vor neue Herausforderungen stellen.

Im Vergleich zur Entwicklung des Projektes vom ersten zum zweiten Band sind einige positive Neuerungen zu konstatieren. Dank des soeben abgeschlossenen Buchprojektes „Sigufim u-Fituim. Ha-Sippur ha-Ivri be-Ashkenas“ (Penalty and Temptation. Hebrew Tales in Ashkenaz. Jerusalem 2010) von Rella Kushelevsky wurde eine große Reihe von handschriftlich erhaltenen Versionen der Erzählungen aufgenommen. Darüber hinaus berücksichtigt der zweite Band verstärkt kabbalistische (z. B. *Sohar*, *Emek ha-Melekh*, *Reshit Hokhma*) und sogar sabbatianische Quellen (*Hemdut Yamim*). Jedoch ist die Rezeption und Untersuchung der jiddischsprachigen Mussarliteratur weiterhin noch ausbaufähig.

Abgeschlossen wird die Publikation durch zwei Anhänge, welche die Desiderate des ersten Bandes beseitigen: Der erste Anhang enthält eine repräsentative Originalversion der bislang analysierten Erzählungen. Bei dem zweiten Anhang handelt es sich um englischsprachige Abstracts der Beiträge über alle Erzählungen, welche bereits in den beiden Bänden bearbeitet wurden. Damit

sind die wertvollen Arbeiten wenigstens teilweise nichthebräischsprachigen Wissenschaftlern zugänglich.

Der Rezensent kann zum Abschluss den Unmut nicht darüber verbergen, dass ein großer Teil der aufgenommenen deutschsprachigen Titel sehr abenteuerliche Fehler enthält.⁴

Nathanael Riemer, Berlin/Potsdam

⁴ So z.B. S. 27, 78, 83, 110, 128.